

zu entwinden. Er bedient sich der Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts; er steigert Produktion und Produktivität, doch die Früchte des Fleißes der arbeitenden Menschen wandern wie eh und je in die Taschen der Milliardäre. Daran ändert auch nichts, daß die Kapitalisten da und dort gezwungen sind, die Ausbeutungsmethoden zu verfeinern und Zugeständnisse an die Arbeiterklasse zu machen, in dem Versuch, die Klassenkonflikte zu dämpfen. Wenn man überhaupt von einem „Wandel“ im Kapitalismus sprechen kann, dann besteht er vor allem darin, daß sein parasitärer und menschenverachtender Charakter immer deutlicher wird. Niemals zuvor wurden in einem Ausmaß wie heute vom Monopolkapital menschliche Arbeit und menschlicher Erfindergeist derart in den Dienst einer friedensbedrohenden Aufrüstungspolitik gestellt. Und wann jemals wurden die Errungenschaften des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts von den Herrschenden so rücksichtslos und brutal zur geistigen Manipulierung mißbraucht wie heute, damit die Menschen im Kapitalismus ihr Ausgebeutetsein hinnehmen und wider ihre eigenen Interessen handeln?

Dem Imperialismus sind Grenzen gesetzt

Allerdings wachsen in unserer Epoche die Bäume der Imperialisten nicht in den Himmel. Das Erstarken des Weltsozialismus und der spürbare Aufschwung des Klassenkampfes in dem noch vom Kapital beherrschten Teil der Erde setzen der aggressiven Außenpolitik des Imperialismus wie auch seinem wesenseigenen Drang zur Unterdrückung und Entrechtung der Arbeiterklasse engere Grenzen. Das imperialistische System als ganzes und auch der Imperialismus der BRD unterliegen einem sich steigernden Zwang zur Anpassung.

Aus diesem Zwang zur Anpassung an das veränderte Kräfteverhältnis erwachsen auch jene realistischen Züge in der Außenpolitik der BRD, die den Weg zu Beziehungen der friedlichen Koexistenz zwischen Staaten gegensätzlicher Gesellschaftsordnung und zu europäischer Sicherheit erleichtern können. Allerdings verfügen die erklärten Gegner von Frieden und europäischer Sicherheit in der BRD noch über starke Positionen. Sie scharen sich vor allem um die ultrareaktionären, konservativen Kräfte der

CDU/CSU, jener Partei, von der die DKP in den Thesen ihres Düsseldorfer Parteitagcs sagt: Sie ist die Hauptpartei des Monopolkapitals, auch wenn sie nicht die Regierungsgeschäfte führt.

Zwischen den konservativen Vertretern des Monopolkapitals und den maßgeblichen sozialdemokratischen Führern in der BRD existieren zweifelsohne vielschichtige politische Differenzen, die wir im Interesse des Friedens nicht unbeachtet lassen. Dabei vergessen wir nicht, daß auch die rechten sozialdemokratischen Führer Verteidiger des Kapitalismus sind. Sie sehen ihre Aufgabe darin, „den Kapitalismus zu zivilisieren und erträglicher zu machen“, wie das der Sekretär der Sozialistischen Internationale, H. Janitschek, erst kürzlich als das Grundanliegen des Sozialdemokratismus formuliert hat.

Wir haben in der DDR die sozialistische Ordnung errichtet und dadurch wahre Demokratie und Menschlichkeit für das arbeitende Volk geschaffen.

Mit der imperialistischen Ordnung haben wir nichts gemein. Niemals, das weiß die ältere Arbeitergeneration in unserem Land noch aus eigener Erfahrung, haben Arbeiter- und Kapitalisteninteressen übereingestimmt. Erst recht gibt es keine inneren Beziehungen zwischen der Macht des Kapitals und der Macht der Arbeiterklasse. Die BRD ist für uns imperialistisches Ausland. „Innerdeutsche“ Beziehungen kann es unter diesen Umständen nicht geben.

Möglich und notwendig sind zwischen der sozialistischen DDR und der imperialistischen BRD allein Beziehungen der friedlichen Koexistenz. Das sind völkerrechtliche Beziehungen, wie sie zwischen gleichberechtigten, souveränen Staaten mit unterschiedlichen Gesellschaftsordnungen üblich sind. Dafür kämpfen wir, denn wir wollen die unüberbrückbaren Gegensätze zwischen den beiden Gesellschaftssystemen austragen ohne Krieg, in Form des friedlichen Wettbewerbs.

Das ist ein fester Bestandteil des vom VIII. Parteitag der SED beschlossenen außenpolitischen Programms, das wir in enger Kampfgemeinschaft mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten erfolgreich verwirklichen. Mit der Erfüllung der Beschlüsse des VIII. Parteitages stärken wir den Sozialismus und sammeln neue entscheidende Punkte im historischen Wettstreit mit dem Kapitalismus.